



Mitteilungsblatt Nr.4'25

Geliebte in dem Herrn, liebe Freunde!

„Gott ist uns Zuflucht und Stärke“ – mit diesem Wort aus Psalm 46, Vers 2 grüße ich Sie.

In dieser Ausgabe unseres Rundschreibens berichten und zeigen wir Ihnen in Bildern, wie die Herbstveranstaltungen in unserer Propstei Saratow stattfanden.

Ich danke Ihnen, dass Sie im vergangenen Kirchenjahr mit uns zusammen waren! Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit!

Jakob Rüb,

Propst der Propstei Saratow, ELK Russlands.



DIALOG ZWEIER RELIGIONEN



Am Freitag, den 19. September, besuchte der Präsident der Generalsynode der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Russland und kommissarische Propst der Propstei Saratow, Pastor Alexander Derügin, auf Einladung des Muftis der Region Saratow, Rasim Chazrat Kusjachmetow, die feierliche Eröffnung der interaktiven Ausstellung "Die Welt des Koran" in der Saratower Kathedralmoschee.

In seiner Begrüßungsrede betonte Alexander Derügin die tiefe symbolische Bedeutung dieses Ereignisses für die Region und das gesamte Land. Er hob hervor, dass es ein beredtes Zeugnis für die unermüdliche Mission von Christen und Muslimen sei, die fundamentalen Werte zu stärken, die unsere Religionen verbinden: Frieden, gute Nachbarschaft und gegenseitigen Respekt.

In unserer multikonfessionellen Gesellschaft seien solche Projekte lebenswichtige Brücken für den Dialog und die Konsolidierung der Jugend um gemeinsame kulturelle Grundwerte. Sie dienten auch der Erziehung der heranwachsenden Generation im Geiste der Bürgerverantwortung.

Alexander Derügin wünschte den Anwesenden, dass die Ausstellung "Die Welt des Koran" vielen Besuchern die Schönheit und Weisheit der Heiligen Schrift des Islams eröffne. Er äußerte die Hoffnung, dass sie ein weiterer Schritt auf dem Weg zur Stärkung des gegenseitigen Respekts zwischen den Anhängern unserer Religionen werde und dem Frieden und der Eintracht in unserer gemeinsamen Heimat – der Region Saratow und in ganz Russland – diene.

Alexander Derügin wünschte den Organisatoren, Gästen und allen Besuchern der Ausstellung Gottes Segen, eine ertragreiche Arbeit und neue Entdeckungen.

Mehr Fotos unter diesem Link: <https://disk.yandex.ru/d/Wt27E8v0RuB-ag>



EIN VIRTUELLER JUBILÄUM



Am 3. Oktober feierte unsere Kirche ein besonderes Jubiläum: 10 Jahre seit der Wiederherstellung aus Ruinen und der Weihe der Kirche Jesu im Dorf Sorkino im Kreis Marx der Oblast Saratow. Dieses Gebäude ist ein Denkmal von regionaler Bedeutung, ein Kulturerbeobjekt der Völker der Russischen Föderation (Nr. 641510374900005) "Filial-Lutherkirche" und ein exaktes Zwillingengebäude der nicht erhaltenen St.-Marien-Kathedrale in der Stadt Saratow (mit nur einem Unterschied: das Vorhandensein einer Turmuhr).

Dieser Komplex, der die Kirche selbst und ein Pilgerzentrum umfasst, ist vom Justizministerium seit dem 16. Januar 2025 geschlossen, da die aktive Phase des juristischen Verfahrens zur Eigentumsübertragung begonnen hat. Doch obwohl dieses Jubiläum virtuell stattfand – es beschränkte sich auf eine Ankündigung des denkwürdigen Datums im Internet ohne Feierlichkeiten vor Ort – erhielten wir dennoch Glückwünsche von unseren Brüdern und Schwestern in Christus, nicht nur aus unserer eigenen Konfession, sondern auch aus anderen Glaubensrichtungen. Dies zeugt von der guten Nachbarschaft und der brüderlichen Gemeinschaft von Christen verschiedener Konfessionen, nicht nur in der Region, sondern im ganzen Land.

Liebe Leser, lassen Sie uns einige der interessantesten Momente aus der Geschichte dieser Kirche vorstellen, basierend auf dem Buch von Rait A.G. "Geschichte des Dorfes Zürich. 1767–1941" (Moskau-Saratow-Stary Oskol: Stiftung "Zürich-Sorkino", 2015, 760 S.) in nacherzählter Form.

Die Lutherkirche im Wolga-Dorf Zürich (heute Sorkino) war nicht nur ein Gotteshaus – sie wurde zu einem Symbol für die Standhaftigkeit, den Glauben und das tragische Schicksal der Wolgadeutschen. Ihre Geschichte, geprägt von Höhen und Tiefen, spiegelt die Schlüsselepochen des Lebens der gesamten Kolonie wider.

In den ersten Jahrzehnten nach der Gründung der Kolonie im Jahr 1767 hatten die Einwohner von Zürich keine eigene Kirche. Sie behelfen sich mit einem Schul- und Bethaus. Die erste hölzerne Kirche wurde erst in den 1820er Jahren gebaut und von Zeitgenossen als "ehrfurchtgebietend" beschrieben. Doch 1871 brannte sie nach einem Blitzeinschlag vollständig nieder.

An ihrer Stelle errichtete die Gemeinde in nur sechs Jahren eine Kirche aus Stein von unglaublicher Schönheit und Größe im neuromanischen Stil. Die Einzigartigkeit dieses Gebäudes lag in seinem Entwurf: Sein Autor war der berühmte Berliner Architekt Johann Eduard Jacobsthal, der spätere Professor und Rektor der Technischen Universität Berlin. Es gibt die Annahme, dass der Entwurf ursprünglich für die lutherische Gemeinde in Astrachan erstellt wurde, aber aus Mangel an Mitteln der dortigen Gemeinde nach Zürich weitergereicht wurde.

Die 1877 geweihte Kirche war atemberaubend: ein 48 Meter hoher Glockenturm mit Zifferblättern auf allen vier Seiten, paarweise angeordnete Bogenfenster, eine elegante Ziegelverzierung. Im Inneren bot sie Platz für bis zu 900 Gläubige. Besonderer Stolz war die Orgel, die in Deutschland in Auftrag gegeben worden war. Die Baukosten wurden 1898 auf die enorme Summe von 50.000 Silberrubel geschätzt.

Die Kirche wurde zum Zentrum des geistlichen und sozialen Lebens nicht nur für Zürich, sondern für die gesamte Barataevskaya (Bettinger) Kirchengemeinde. Kirchenberichte aus dem späten 19. Jahrhundert zeichnen das Bild einer aktiven und wohlhabenden Gemeinde: Tausende Gemeindemitglieder, regelmäßige Spenden für die Mission in Indien, die Russische Bibelgesellschaft und die Unterstützung Bedürftiger.

Mit der Ankunft der Sowjetmacht brachen für die Kirche jedoch schwere Zeiten an. 1918 wurde das Dorf von der Roten Armee unter Artilleriebeschuss genommen, und das Gebäude erlitt erste Schäden. In den 1930er Jahren begann die systematische Zerstörung religiöser Symbole: 1934 wurden die Glocken herabgestürzt, der Turm mit dem Kreuz zum Einsturz gebracht und die Orgel zerstört. Offiziell wurde die Kirche 1935 per Dekret der Behörden unter dem Vorwand eines "Antrags der Mehrheit der Gläubigen" geschlossen – eine Formalität im Klima des totalen Drucks.

In den folgenden Jahrzehnten wurde das Gebäude als Getreidespeicher, Werkstatt und ab den 1980er Jahren als Dorfklub genutzt. 1992, nach 122 Jahren, brannte die Kirche tragischerweise bis auf die Grundmauern nieder und hinterließ nur malerische Ruinen, die von lokalen Heimatkundlern "Dornröschen" getauft wurden.

Doch damit war die Geschichte nicht zu Ende. 2013 begann das Projekt zur Wiederherstellung der Kirche. Initiator war Karl Loor, ein Nachfahre von Dorfbewohnern, der die Stiftung "Zürich-Sorkino" gründete. Dank der in Archiven erhaltenen Pläne von Jacobsthal konnte die Kirche in ihrer ursprünglichen Form wiederaufgebaut werden. 2014 wurden in Österreich neue Glocken gegossen, und bis 2015 waren die Hauptbauarbeiten abgeschlossen.

Die Lutherkirche in Sorkino ist mehr als ein architektonisches Denkmal. Sie ist ein stummer Zeuge der Standhaftigkeit und des tiefen Glaubens der Wolgadeutschen, die gemeinsam mit ihnen Jahre des Wohlstands, der Verfolgung und des Vergessens erlebte, um wiederauferstanden als Symbol der historischen Erinnerung und der Versöhnung neu zu erstehen.



HERBSTMARATHON



*„Aller Augen warten auf dich, und du gibst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit.“
Psalm 145:15*

Der Oktober beschert den Saratowern wunderschönes Wetter. An den Wochenenden sind die Parks, Grünanlagen und nahegelegenen Wälder voller

Läufer, Radfahrer und Spaziergänger. Wir konnten da natürlich nicht abseits stehen.

Unseren Herbstmarathon starteten wir bereits im September mit den Vorbereitungen für das wichtigste Herbstfest – das Erntedankfest.

Die Kinder und die Jugend bereiteten kleine Szenen und Lieder vor, der Chor probte eifrig, und die Gemeindemitglieder brachten liebevoll die Früchte ihrer Gärten und Felder in die Kirche.

Am Vorabend des Erntedankfestes beschloss die Jugend, das Geschenk des guten Wetters von Gott zu nutzen und veranstaltete ein Treffen mit einem Ausflug in den Wald, einer „goldenen“ Fotosession und einem Besuch bei einer Gemeindefamilie, die außerhalb der Stadt lebt. Dort hielten die Jugendlichen auch eine Bibelstunde ab, in der sie über das Thema diskutierten: „Zeit. Heilt die Zeit alle Wunden? Wie ist es bei uns mit Groll und Vergebung?“

Und am nächsten Tag feierten wir in einer warmen, fast familiären Atmosphäre das Erntedankfest mit Tee und Gesprächen. Besonders berührend war die kleine Szene der Jugend, in der sie die Bedeutung der Dankbarkeit für alles, selbst für die kleinsten Dinge im Leben, zeigte, sowie die Tatsache, dass ein gläubiger Mensch jede Arbeit, jede Aufgabe mit einem Gebet beginnen sollte. Die Kinder spielten das Gleichnis vom Sämann sehr lebhaft nach.

Es hat uns so gut gefallen, dass wir beschlossen, weiter zu feiern, und am folgenden Sonntag fuhren wir mit Kindern, Jugendlichen und dem Chor nach Marx, um die Freude mit der Gemeinde in Marx zu teilen. Nach dem Gottesdienst ließen uns die Brüder und Schwestern nicht hungrig gehen, sie bewirteten uns und gaben uns sogar noch Leckereien für den Weg mit.

Wir möchten die Tradition des gegenseitigen Besuchens der Gemeinden unbedingt wiederbeleben, zunächst zumindest innerhalb unserer Propstei und sie dann ausweiten.

Elena Schumakowa,

Kinderarbeitskoordinatorin der ELK Russlands

Fotos sind unter dem Link verfügbar: <https://disk.yandex.ru/d/EtvJf1Ov1Yv44Q>

Zusätzliches Fotoalbum vom Erntedankfest in Marx:

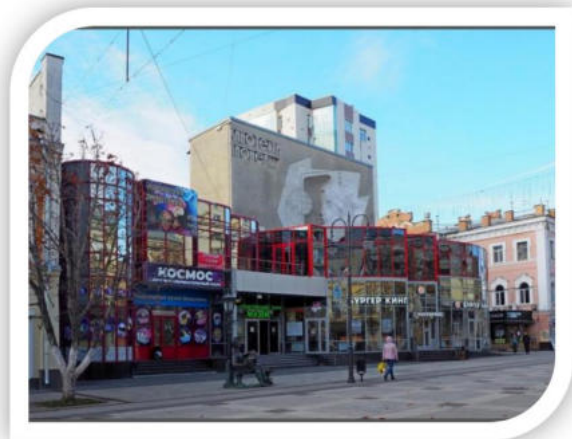
<https://disk.yandex.ru/d/t9h2eXTeBDd2gw>

Zusätzliches Fotoalbum vom Erntedankfest in Saratow:

<https://disk.yandex.ru/d/5DNjch4MgRe3iA>



INTERKONFESSIONELLE BEZIEHUNGEN



Am Sonntag, dem 12. Oktober, besuchte der Präsident der Generalsynode, Pastor Alexander Derügin, im Auftrag des Propstes der Propstei Saratow, Jakob Rüb, die feierliche Messe anlässlich der 25. Jahrestages der Weihe der Kathedrale der Heiligen Apostel Petrus und Paulus des katholischen Bistums des Heiligen Clemens in Saratow. Die Lutheraner und Katholiken der Region verbinden Jahrzehnte (und wenn man die ältere Geschichte betrachtet, sogar Jahrhunderte) gegenseitiger Unterstützung und Freundschaft sowie regelmäßige interkonfessionelle Projekte.

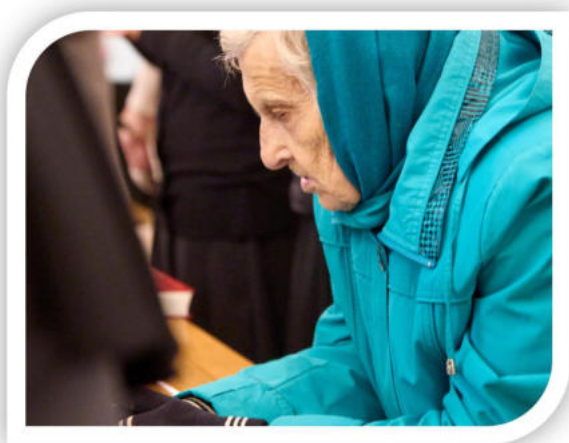
In seiner Gratulationsrede erinnerte Pastor Alexander unter anderem an den St.-Clemens-Kathedrale in Saratow, die einst das Zentrum des Bistums Tiraspol war, daran, dass die heutige Kathedrale deren Rechtsnachfolgerin ist, und dass das Gebäude in der Pjotr-Stolypin-Straße 11 viele schwierige Zeiten durchlebte und schließlich bis zur Unkenntlichkeit umgebaut wurde, so dass die Bürger von Saratow und ihre Gäste leider nicht mehr in der Lage sind, ihre ursprüngliche Schönheit zu sehen. „Aber das erinnert uns an eine wichtige

Wahrheit: Die Kirche ist nicht die Mauer, sondern die lebendige Gemeinschaft des Glaubens, die durch keine äußeren Umstände zerstört werden kann“, fasste der Vertreter unserer Konfession zusammen und wünschte „Frieden und Gottes Segen für dieses Haus und für jedes Zuhause“.

Der Festakt endete mit einem gemeinsamen Buffet, bei dem Pilaw das Hauptgericht war, und einem reichhaltigen Festprogramm: von einem frankophonen afrikanischen Chor der Gemeindemitglieder der Kathedrale bis hin zu einer Seifenblasen-Show, an der nicht nur Kinder, sondern sogar der Hierarchen-Erzbischof Tadeusz Kondrusiewicz, der an diesem großen Tag predigte, und der Leiter des Bistums, Bischof Clemens Pickel, teilnahmen.

Wir gratulieren den Katholiken Südrusslands noch einmal zu einem so bedeutenden Ereignis in ihrem kirchlichen Leben und wünschen Ihnen Gottes gnädige Führung in all Ihren Unternehmungen!

Mehr Fotos sind unter diesem Link verfügbar (bereitgestellt von der katholischen Gemeinschaft): <https://disk.yandex.ru/d/y3jplRKAr1exmw>



SOCHIS ELEFANTEN WIRKEN BEI DIAKONISCHEM PROJEKT IN SARATOW MIT



Am Sonntag, dem 26. Oktober 2025, fuhren Mädchen und Jungen (insgesamt 8 Personen), die bereits als aktive Helfer in den Kirchengemeinden des Kreises Marx in der Oblast Saratow tätig sind (3 Personen aus der Stadt Marx, 3 Personen aus dem Dorf Osinowski und 2 Personen aus dem Dorf Orlowskoje), unmittelbar nach den Gottesdiensten in den Gemeinden der Propstei Saratow, begleitet von Erwachsenen, zu einer karitativen Zirkusvorstellung in den Staatlichen Zirkus Saratow der Gebrüder Nikitin. Dort konnten sie die Zirkusprogrammvorstellung – die Elefantenshow des Verdienten Künstlers Russlands, Andrej Dementjew-Kornilow, „Das Mädchen und der Elefant“ – besuchen.

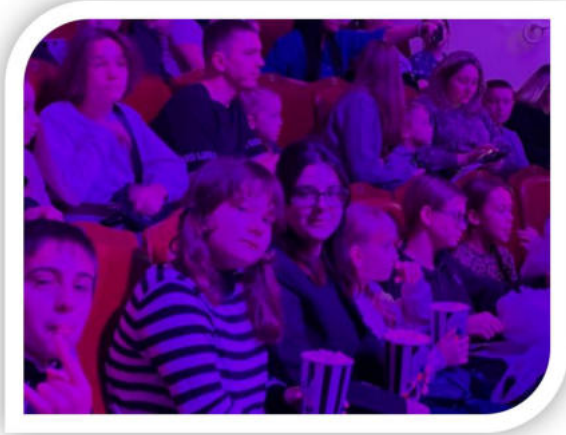
Die Kinder aus den genannten Gemeinden sahen ein märchenhaftes, theatralisches Spektakel mit der Teilnahme von Riesenden Landsäugetieren, basierend auf der Erzählung „Der Elefant“ von Alexander Kuprin. Wie die Organisatoren des Zirkusprogramms betonen, handelte es sich um die erste Vereinigung von Zirkus und Theater mittels zahlreicher Dekorationen, ungewöhnlicher Spezialeffekte, Designer-Kostüme, Künstler von Weltrang und einer einheitlichen Handlungslinie. Die Kinder erlebten die legendären Elefanten der Dynastie Kornilow, die an zahlreichen Dreharbeiten sowjetischer und russischer Filme teilgenommen haben, die ganze Welt bereist haben und nun das Publikum in Saratow mit ihren Kunststücken erfreuten, die sogar in das Rekordbuch aufgenommen wurden.

Der Höhepunkt des Programms war eine Elefantenteestunde mit riesigen Tassen, und nach der Vorstellung beteiligten sich die Kinder sogar am Füttern dieser großen Artisten! Es wurde nicht präzisiert, ob die Elefanten satt wurden oder nicht ganz, aber die jungen Helfer unserer Kirche erhielten eine Fülle begeisterter Emotionen und eine Menge positiver Eindrücke.

Dieses diakonische Projekt war eine Idee und wurde vollständig mit zweckgebundenen Spendenmitteln umgesetzt, um den Kinder- und Jugenddienst in den evangelisch-lutherischen Gemeinden des Kreises Marx der Propstei Saratow durch engagierte Mäzene der Region zu unterstützen. Die Kirchenleitung bedankt sich herzlich bei den Spendern für diesen so interessanten Akt der Barmherzigkeit und der Hilfe für die Familien unserer Gemeindemitglieder!

Der Saratower Zirkus der Gebrüder Nikitin ist der zweite stationäre Zirkus in Europa (nach dem in Pensa). Ebenso wie der erste in Pensa wurde er von denselben Zirkuskünstlern, den Brüdern Dmitrij, Akim und Pjotr Nikitin, im Jahr 1876 gegründet, drei Jahre nach dem ersten.

Weitere Fotos sind unter dem Link verfügbar:
https://disk.yandex.ru/d/a19bSz_TMsixVQ



INTERKONFESSIONELLER DIALOG ZWEIER SCHWESTERKIRCHEN



Am Sonntag, dem 9. November, besuchte der Präsident der Generalsynode, Pastor Alexander Derügin, im Auftrag des Propstes der Propstei Saratow, Jakob Rüb, die Saratower Kirche des Heiligen Lukas der Vereinigten Methodistenkirche, die an diesem Tag ihr 30-jähriges Gemeindejubiläum feierte.

Die Saratower Lutheraner und Methodisten verbindet nicht nur eine langjährige Freundschaft, und nicht nur die Tatsache, dass unsere Kirchenbünde durch die Leuenberger Konkordie und die Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa formell in Altar- und Kanzelgemeinschaft verbunden sind, sondern, was besonders interessant ist, auch eine sehr ähnliche Entstehungsgeschichte der Saratower Gemeinden in den 1990er und 2000er Jahren. Genau deshalb wurde dieses Jubiläum von der lutherischen Leitung der Region Saratow (fast) als das eigene gefühlt, und mehr als einmal während der Feierlichkeiten erzeugten all die grenzenlos rührenden und guten Worte, die bei diesem Festakt

gesprachen wurden, eine kleine sentimentale Träne bei dem anwesenden Pastor Alexander, weil unsere Konfessionen in der Tat sehr viel Gemeinsames in Vergangenheit, Gegenwart und wahrscheinlich auch Zukunft haben.

Es waren viele Gäste aus anderen Regionen und aus Gemeinden, die aus dem Gebiet angereist waren, anwesend. Die Kirchenleitung war ebenfalls vertreten, darunter Bischof Eduard Hegaj mit seiner Ehefrau Viktoria, der leitende Pastor des Wolga-Bezirks Alexander Vetscherskij und sogar Missionspastoren aus Samara unter der Leitung von Pastorin Natalia Prokhorova, die vor über 30 Jahren mit Gottes Hilfe durch evangelistische Treffen mit noch nicht gläubigen Menschen in Saratow den Samen des Glaubens pflanzten, der die Flamme des Heiligen Geistes (ein Teil des Logos dieser Konfession) in den Herzen der Saratower entfachte und auch in diesem Land die methodistische Glaubensstradition begründete.

Nach dem Gottesdienst gelang es der gesamten Gemeinde und den Gästen (irgendwie wunderbarerweise, trotz der großen Anzahl), durch Zusammenrücken ein gemeinsames Erinnerungsfoto vor dem Altar zu machen. Im Anschluss erwartete alle ein leckeres Festessen, das liebevoll von einem Küchenteam aus Gemeindemitgliedern der Kirche zubereitet worden war.

Wie immer nach der bereits etablierten guten Tradition ging niemand, der am Gottesdienst teilnahm, ohne ein kleines Geschenk zum Jubiläum. Diesmal war es eine schöne handgemachte Seife in Herzform von der Gemeindemitglied Maria aus der Siedlung Stepnoy, sowie ein Lesezeichen für die Bibellektüre mit einem Bild der St.-Lukas-Kirche und einem Kalender für das neue Jahr.

Wir gratulieren unseren lieben Brüdern und Schwestern der Vereinigten Methodistenkirche noch einmal zu diesem großen Ereignis, bedanken uns herzlich bei Pastorin Tatiana Fadeeva für die Einladung und die Möglichkeit, diese freudigen Momente gemeinsam zu teilen, und wünschen weiterhin Gottes Führung und Schutz auf allen Glaubenswegen!

Auf dem Foto: Pastor Alexander Derügin (rechts) mit einem der ersten Gründer der St.-Lukas-Gemeinde, Alexander Redkin. Weitere Fotos sind unter diesem Link verfügbar: <https://disk.yandex.ru/d/wswGETbg4o0AIQ>



UNSERE REGIONALÜBERGREIFENDEN BEGEGNUNGEN UND DIENSTE



Am 15. und 16. November besuchte eine Brüdergruppe von fünf Personen unter der Leitung von Propst Jakob Rüb aus der Propstei Saratow unserer Kirche die Gemeinden im Dorf Lebjaschje und in der Stadt Kamyschin der Propstei Niederwolga auf einem freundschaftlichen Besuch. Neben interessanten Gesprächen zum Erfahrungsaustausch im Dienst mit Pastor Sergej Miller und seiner Ehefrau Larissa, der Vorsitzenden des Kirchenrates der Gemeinde im Dorf Lebjaschje, leiteten Propst Jakob und Pastor Alexander Derügin am Samstag, dem 15. November, eine Bibelstunde im Bethaus des Dorfes Lebjaschje. Zusammen mit anderen Mitgliedern dieser Gemeinde vertieften sich die Gäste aus Saratow und Marx bei diesem Treffen in interessante Gedanken über die Bedeutung geistlicher Texte vor dem Vorletzten Sonntag des Kirchenjahres.

Am darauffolgenden Tag, Sonntag, den 16. November, wurden unter Beteiligung der jungen Brüder Daniil Schumakow, Pavel Dschamgarow und Semjon Arsumanjan, die beiden Pastoren aktiv als Lektoren des Wortes und musikalische Begleiter unterstützten, zwei Gottesdienste (in Lebjaschje und in Kamyschin) abgehalten. Neben traditionellen Chorälen wurden auch viele

schöne christliche Lieder zur Gitarrenbegleitung gesungen, zur Freude und zur christlichen Erbauung für Kinder und Erwachsene.

Das Team der Propstei Saratow bedankt sich herzlich bei diesen Gemeinden für die warme, gastfreundliche Aufnahme, wünscht allen Gemeinden unserer Kirche im Gebiet Wolgograd Gedeihen und Propstin Olga Temirbulatowa jegliche Unterstützung Gottes in ihrer seelsorgerischen Betreuung.

Weitere Fotos sind unter diesem Link einzusehen:
<https://disk.yandex.ru/d/FHgiilGmKkS-oQ>



BANKVERBINDUNG FÜR FREIWILLIGE SPENDEN

Falls Sie unsere Arbeit mit einer Spende unterstützen möchten, können Sie dies unter folgendem Verwendungszweck tun: „Propstei Saratow“.

Name der Bank: Evangelische Bank eG

Adresse der Bank:

Ständeplatz 19

34117 Kassel, Deutschland

Swift / BIC: GENODEF1EK1

Konto-Nr. / IBAN: DE02 5206 0410 0100 0021 19

Kontoinhaber: Kirchliche Gemeinschaft der evangelisch-lutherischen
Brüdergemeinden e.V.

Zweck: „Propstei Saratow“

Währung: EUR

Örtliche religiöse Organisation „Evangelisch-Lutherische Gemeinde der Stadt Marx und des Marxer Rajons der Gebiets Saratow“ (Местная религиозная организация «Евангелическо-лютеранская община города Маркса и Марковского района Саратовской области»)



@LUTERANIE